

Die ornithologischen Tagebücher von Helmut Sick (1910-1991)

Martin Berger † & Wolf Engels

Berger M † & Engels W: The ornithological diaries of Helmut Sick (1910 -1991). *Vogelwarte* 49: 79-83

On the 10th of January 2010 Helmut Sick, the German-Brazilian explorer of neotropical birds would have had his 100th anniversary. He made his PhD under supervision of Erwin Stresemann in 1937 about the structure of bird feathers. 1939 he joined a three months expedition to Brazil but was so fascinated about the bird life that he stayed much longer and in 1952 he became citizen of Brazil. Helmut Sick was director at the National Museum Boa Vista and was professor for zoology at the State University in Rio. He became member of the Academia Brasileira de Ciências und honorary citizen of Rio de Janeiro. His probably most important book were the two volumes of „Ornitologia brasileira, uma introdução“, which has been revised in 1993 in an English version “Birds in Brazil. A natural history“. Over 68 years Helmut Sick conducted an ornithological diary with very detailed, sometimes even artistic descriptions of his observations. His notes between 1923 and 1938 comprise 12 diary books with 80 pages each. The authors secured the material and looked through it. Here a short description of the contents is given. A publication list and more material are available online (see bottom of the text).

Helmut Sick died in a traffic accident on 5th March 1991 in Rio de Janeiro.

✉ MB: Vormals LWL-Museum für Naturkunde Münster/Westfalen.

WE: Brasilien-Zentrum, Universität Tübingen, Wilhelmstr. 113, D-72074 Tübingen, E-Mail: wolf.engels@uni-tuebingen.de

Wer war Helmut Sick?

Am 10. Januar 2010 wäre der deutsch-brasilianische Erforscher der neotropischen Vogelwelt 100 Jahre alt geworden. Er starb vor fast 20 Jahren am 5. März 1991 in Rio an den Folgen eines Verkehrsunfalls, mitten in einer noch höchst aktiven Schaffensperiode.

Geboren in Leipzig, wo er auch die Schulzeit verbrachte und sich früh für die Ornithologie begeisterte, ging er nach dem Abitur zum Studium der Zoologie an die Universität Berlin. Sein Mentor dort war Erwin Stresemann, bei dem er 1937 mit einer Untersuchung über die Struktur der Federn promoviert wurde. Auf dem 9. Internationalen Ornithologen-Kongress in Rouen 1938 hielt er einen Hauptvortrag zur Rolle des Gefieders der Vögel über die Bedeutung für das Fliegen hinaus. Er war damals bereits Generalsekretär der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft. 1939 schloss er sich einer für 3 Monate geplanten Brasilien-Expedition an, die im Küstenregenwald von Espirito Santo die Lebensweise des Rotschnabel-Hokkos erforschen wollte. Helmut Sick war von der Vielfalt der tropischen Vogelwelt fasziniert und blieb länger dort. Bei Feldstudien in Mato Grosso wurde er vom Ausbruch des zweiten Weltkriegs überrascht. Als Brasilien 1942 auch in Kriegszustand mit Deutschland geriet, wurde er interniert. Nach Kriegsende blieb er jedoch in Rio de Janeiro. Auf anschließenden Forschungsreisen in den Nordosten und die noch weitgehend unbekannt Zentralregion des Landes konnten Vorkommen und Lebensweise von über 500 Vogelarten beschrieben werden. Helmut Sick traf dort auf noch in

der Steinzeit lebende Indianerstämme, deren Riten und Gesänge er protokollierte. Darüber schrieb er 1957 ein Buch „Tukani – unter Tieren und Indianern Zentralbrasilens bei der ersten Durchquerung von SO nach NW“.

Seine Frau Marga war aus Berlin nachgekommen. Bereits 1952 erhielt er die brasilianische Staatsbürgerschaft und machte Karriere als Direktor am Nationalmuseum Boa Vista und Zoologie-Ordinarius an der Bundesuniversität in Rio. Er wurde aktives Mitglied der Academia Brasileira de Ciências und Ehrenbürger der Stadt Rio de Janeiro. Mehrere Angebote aus Deutschland lehnte er ab, besuchte seine Heimat aber häufig und nahm an Kongressen in Europa teil, auf denen er immer wieder über Neues aus der Vogelwelt Brasiliens berichten konnte. So entdeckte er 1957 im Bundestaat Pará an der Amazonas-Mündung eine kleine Population aus nur 5 Vögeln des Goldscheitel-Manakin (*Pipra vilasboasi*), der seitdem erst zweimal wieder beobachtet wurde. Ab Mitte der 50er Jahre widmete Sick sich außerdem der Klärung des Vorkommens der drei großen Aras. Vor allem die blauen Spezies des Hyazinth-Ara (*Anodorhynchus hyacinthinus*) und des Lear-Ara (*A. glaucus*) waren häufig verwechselt worden, und über den Spix-Ara (*Cyanopsitta spixii*) kursierten ohnehin nur Gerüchte. Er gilt in Brasilien bis heute als ausgerottet, in Zoos werden weltweit noch knapp 100 Exemplare gehalten, und Nachzuchten mit dem Ziel einer Wiederauswilderung sind heute im

Gang. Sick fand besonders in Minas Gerais und im Norden des Pantanal, sowie im Pernambuco nur vom Hyazinth-Ara Restbestände. Über den „großen blauen Ara“, den Lear-Ara, gab es vorwiegend Berichte aus dem 19. Jahrhundert. Die Artbeschreibung erfolgte 1857 durch Prinz Charles Bonaparte, einen Neffen Napoleons, in einer Papageien-Monographie, ausschließlich anhand eines Pariser Museum-Balgs. In Brasilien wurde danach nie ein lebendes Exemplar gesichtet, nur vage Berichte gab es.

Die ersten beiden Reisen, die Helmut Sick in den brasilianischen Nordosten unternahm, um, wie er schrieb, "das größte Rätsel in der Ornithologie Südamerikas zu lösen", verliefen ohne Ergebnis. Eine dritte Expedition Ende 1978/79 war endlich erfolgreich, verlief aber dramatisch. Den Brutplatz, ein Canyon mit unzugänglichen Sandsteinklippen, liegt im Raso da Catarina am Rande der Caatinga ganz im Nordosten Bahias, nahe der Grenze zu Pernambuco. Mit einem Geländewagen, per Traktor, auf Lastpferden und nach langem Fußmarsch erblickte Helmut Sick, der einen offenen Leistenbruch erlitten hatte, endlich an seinem 69. Geburtstag die ersten Lear-Aras. Beobachtet wurden insgesamt 21 Exemplare. Unser Mitarbeiter Rainer Radtke suchte genau diesen Platz im September 2009 auf, geführt von dem Sohn des einheimischen Jägers, der seinerzeit Sick geholfen hatte. Heute umfasst die Population wieder gut 1.000 Vögel, die tagsüber zu entfernten Frassplätzen fliegen, wo sie vor allem die Früchte der Licuri-Palme (*Syagrus coronata*) fressen. Sick veranlasste seinerzeit, das Gebiet als Reservat unter Schutz zu stellen. Der Besitzer einer benachbarten großen Fazenda unterstützt jetzt diese Maßnahmen, um die sich auch die Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz kümmert.

Sein Lebenswerk als deutsch-brasilianischer Tropenornithologe konnte Helmut Sick schließlich 1985 mit dem zweibändigen Werk „Ornitologia brasileira, uma introdução“ krönen. 1993 erschien die revidierte englische Version "Birds in Brazil. A natural history". 2001 wurde eine erweiterte und erneut revidierte portugiesische Fassung in einem Band von einem früheren Mitarbeiter herausgegeben.

Helmut Sick hatte unter anderem Veröffentlichungen über von ihm registrierte Stimmen brasilianischer Vögel geplant. Der Unfall riss ihn mitten aus einer Phase der Aufarbeitung vieler Beobachtungen, die allerdings in seinen detaillierten Tagebuch-Aufzeichnungen festgehalten sind. Wir planen deren Online-Präsentation in absehbarer Zukunft. Auf der Tagung der Gesellschaft für Tropenornithologie in Münster 2010

wurden mehrerer Beiträge dem Andenken dieser großen Forscherpersönlichkeit gewidmet.

1923 bis 1933 – Jugend und Studium in Deutschland

Helmut Sick war lebenslang begeisterter Ornithologe. Schon als 13-jähriger Schüler begann er mit Aufzeichnungen für sein ornithologisches Tagebuch (Abb.1). Er führte es ohne Unterbrechung bis zu seinem Tod fort, also über 68 Jahre hinweg. Die Aufzeichnungen aus den Jahren 1923 bis 1938 sind in 12 Notizbüchern im Format DIN A6 mit je 80 Seiten niedergeschrieben. Sie enthalten Protokolle über zahlreiche Beobachtungen und Begegnungen mit vielen Ornithologen sowie Berichte über Reisen, vor allem über wiederholte Aufenthalte an der Vogelwarte Rossitten.

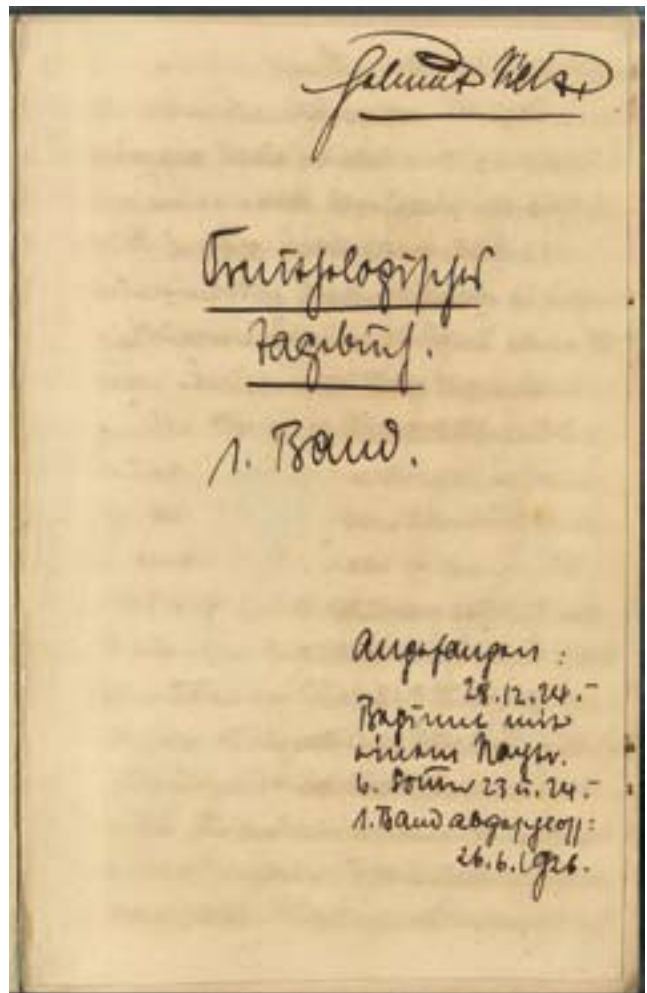


Abb.1: Die Titelseite des Tagebuchs Band 1. Laut Eintrag angefangen 1924, abgeschlossen Mitte 1926. – Title page of the diary vol. 1. Started in 1924 and finished mid 1926, according to entries.

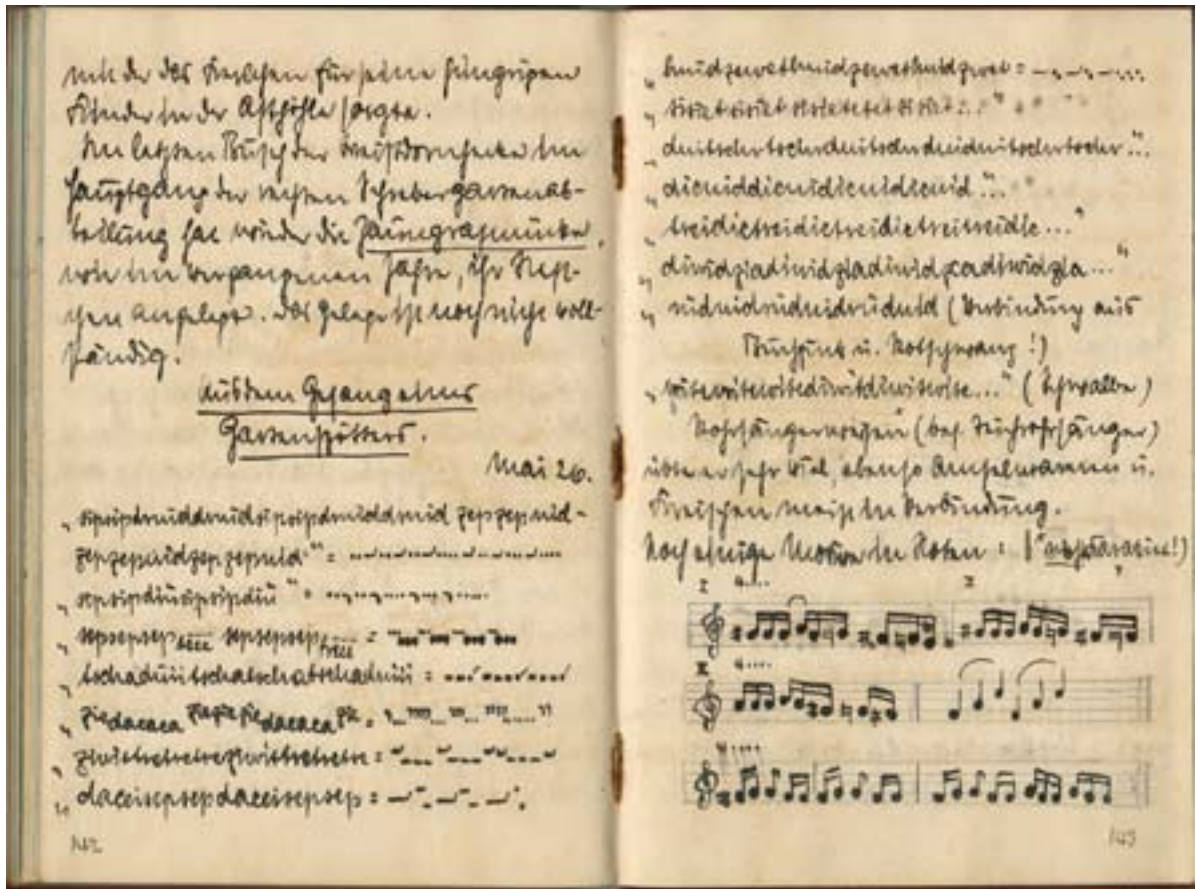


Abb. 2: Seiten des ersten Tagebuch-Bandes mit dem Protokoll eines „Gartenspötter“-Gesangs (*Hippolais icterina*, heute Gelbspötter genannt) vom Mai 1926. Helmut Sick war damals 16 Jahre alt. Lautmalerei in Worten und Tonhöhen, außerdem in Noten. - Pages from the first diary volume with notes about the song of an Icterine Warbler from May 1926. At this time Helmut Sick was 16 years old. Onomatopoeia in words and pitches, further also notes.

Helmut Sick war ein talentierter Zeichner und skizzierte laufend für ihn bemerkenswerte Einzelheiten, vor allem typische Merkmale bestimmter Arten (Abb. 3). Er verfügte über das absolute Gehör und konnte aufgrund seiner musikalischen Ausbildung Vogelstimmen nicht nur in Lautmalerei mit Silben und Tonhöhen, sondern auch in Noten protokollieren (Abb. 2). Als Beispiel zeigen wir seine Notizen „aus dem Gesang eines Gartenspötters“:

Im Übrigen geben wir hier lediglich eine kurze Inhaltsangabe der 12 Tagebücher, zusammen mit einem Beispiel seiner Zeichenkunst (Abb. 2).

1. Band (1923 bis 1926)

Beobachtungen aus seiner Heimatstadt Leipzig und von Reisen u.a. nach Schweden, zum Bodensee und von einer Wanderung durch die Sächsische Schweiz. An Personen, die die Exkursionen führten und von denen er lernte, nennt er Michtuch und S. Haubold.

29.4.1926: „Heute Vormittag rissen mich aus tiefem Schläfe auf der harten Schulbank die grellen Schreie der unstillen Mauersegler. Sie sind über Nacht in großer Menge angekommen, denn gestern zeigte sich noch kein einziges Exemplar“. Schon in diesen Jahren zeigen viele Aufzeichnungen seine Fähigkeiten, Stimmen zu analysieren.

2. Band (1926 bis 1929)

Sommerreise 1926 nach Stuttgart, Urach, Tübingen, Vierwaldstätter See, Thuner See.

21.9.1926 *Tringa subarctica* = Regenbrachvogel

1927: Wanderung durch den Thüringer Wald. Juni 1927 Hamburg. Sommerreise 1927 Starnberger See, Bad Gastein: Beobachtung des Sperlingskauzes. Berlin.

Winter 1927/28 im Thüringer Wald. Oberhof.

Pfingsten 1928 in der Lausitz mit Ernst Schüz. Sommerferien 1928 Eifel, Siebengebirge. Bei Meisenheim Zaunammer beobachtet. August Karwendel. September Helgoland. Dresden, Moritzburg.

3. Band (1929 bis 1930)

Unterengadin, Oberengadin, Glockner-Gebiet,
Dolomiten, Leipzig, Arlberg.

Ostpreußen: in Königsberg Sommersemester 1930 Rossitten (starker Polartaucherzug), Radtour durchs Samland, Dammteich bei Königsberg Rothalstaucher, bei Juditten Karmingimpel, Sperbergrasmücken, Grünlaubsänger im Luisenpark am 4.7.1930 (mit Dr. A. Erhardt), Zwergschnäpper, Schreiadler. Viele Exkursionen.

4. Band (1930 bis 1931)

Königsberg, Leipzig, Dessau (Elbe), im März 1931 wieder in Königsberg, Pillau. Am 21.3.1931 sieht er endlich im Frisching (Forst Gaulenden) den lang ersehnten Uralkauz. Sommersemester 1931 in München; Ötztal, Berchtesgaden, Innsbruck, Kaisergebirge.

5. Band (1931 bis 1932)

Frische Nehrung. Zeitungsausschnitt 21.10.1931: „Der Ornithologe Herr Sick, der im Auftrage der Vogelwarte Rossitten seit sechs Wochen tägliche Vogelzugbeobachtungen auf der Frischen Nehrung anstellt, übernahm die fachkundige Führung [des Elbinger Vereins]“. Kahlberg 14.9.-21.10.1931

6. Band (1932)

Rossitten. Den ganzen Sommer über in der Vogelwarte. Darüber umfangreiche Aufzeichnungen sowie Berichte über Treffen mit vielen Ornithologen.

7. Band (1932)

Ostpreußen: Kurische Nehrung, Stimmenbeschreibungen, besonders Variationen und Imitationen. Dünenhütte Ulmenhost, Rossitten, Frisches Haff bei Pillau. Memelland-Fahrt mit R. Mangels. 20.-22. Juli 1932 am Nordenburger See bei Walter von Sanden-Guja.

8. Band (1932 bis 1933)

Lettlandreise 5.-14. August mit Prof. Assmann, Exkursion nach Ösel (die zu Estland gehörende Insel Saaremaa). Rossitten. Herbstbeobachtungen am Ostufer des Kurischen Haffs. Winter 1932/33 in Leipzig. Skireise März 1933 nach Tirol. 10.3.: „... in 3400 m Höhe hoch aus der blauen Luft gerade über mir 1 Feldlerchenruf gehört. Ich möchte annehmen, dass der Vogel ca. 3550-3600 m hoch flog.“ Sommer 1933 Berlin.

9. Band (1933 bis 1934)

Berlin: 14.6.1933 Gesang eines Birkenzeisigs.
Leipzig, Hamburg, 28.8.-24.9.: Helgoland, Bremen. Frisches Haff, Rossitten.
1934: Berlin, Leipzig. 10.5. Exkursion mit E. Stresemann. Pfingsten 1934 Unterspreewald.
3.6. Exkursion mit O. Steinfatt. August: Travemünde, Fehmarn.



Abb. 3: Flügel und Schwanz des Schwarzmilans (*Milvus migrans*). Aus dem Tagebuch Band 9, 1934. - Wings and tail of the Black Kite. From diary vol. 9, 1934.

10. Band (1934 bis 1938)

14.10. Schorfheide mit A. Mayer. Dez. 34/Jan.35 Schweiz: Klosters
22.1.35 Exkursion Caputh mit G. Niethammer, G. und J. Steinbacher. 10.4.35: Fahrt Berlin-Leipzig auf dem Motorrad mit G. Niethammer. 8.-16.6.35: Pfingstfahrt mit G. Niethammer: Marienburg, Danzig, Rossitten, Elbing.
Juli: DO-G Tagung in München: Ismaning-Exkursion unter Führung von Wüst. 24.-26.8.35 Greifswalder Riehsfelder. Nov. 35: Schwarzwald.
Mai 36: Madüsee bei Stettin.
1937: Oldenburg, Bremen, Hamburg, Waren/Müritz. 16./17.5.37 Dübener Heide.
Fränkische Saale. Heidelberg 1937, 1938

11. Band (1937 bis 1938)

Heidelberg. 9.-20.8.1937 Nordfriesland mit Jost Franz (Langeness, Hooge, Norderoog, Neuwerk, Scharhörn. 30.8.-5.9. 1937: Badischer Schwarzwald. Nov. 37: Rhein, Schwetzingen, Speyer, Hockenheim.
18.-21.3.1938 *Glaucidium*-Fahrt nach Obermusbach. 27.3. Odenwald.
Mai 1938 Internationaler Ornithologen Kongress in Rouen, dort Vortrag. 16.-21.5. Südfrankreich: Crau: *Cettia cetti*; Kongress-Busfahrt in die Camargue: mediterrane Vögel.

12. Band (1938 bis 1939)

Pfingsten 1938: Schwarzwald, Bodensee. 23./24.7. Salzburg/Fränkische Saale: Steinsperlinge. August: Hiddensee. 9./10.10.1938 *Glaucidium*-Reise nach Obermusbach.
Vorbereitung der Brasilien-Reise.

Die 12 Tagebücher aus Deutschland wurden uns von Helmuth Sicks Bruder, dem Arzt Dr. Werner Sick in Geesthacht, übergeben. Er hat auch den übrigen Nachlass in Deutschland verwaltet. Das in der Schweiz deponierte Vermögen wurde, wie testamentarisch festgelegt, dem WWV in Frankfurt überwiesen.

1939 bis 1991 – Leben in Brasilien

Aus den Jahren ab 1939 in Brasilien, in denen Helmut Sick viele Expeditionen in damals weitgehend unbekannte Regionen der Neotropis unternahm, liegen weitere 81 Tagebücher mit insgesamt rund 8.000 Seiten vor. Sie enthalten umfangreiche Beobachtungen von teils äußerst seltenen und nur in schwer zugänglichen Regionen vorkommenden Arten, auf die hier nur summarisch verwiesen werden kann. In den letzten Jahrzehnten benutzte er auch moderne sonographische Technik, um Vogelstimmen, aber auch indianische Gesänge zu dokumentieren. Er zog hierfür mit Richtmikrofonen und Tonbandgeräten in den brasilianischen Urwald. Die akustischen Aufzeichnungen wollte er auf Schallplatten veröffentlichen, kam aber nicht mehr dazu. Sie befinden sich, zusammen mit umfangreichen in deutscher Sprache verfassten Protokollen heute im Indianer-Museum (Museu do Indio) in Rio de Janeiro. Es besteht die Absicht, sie möglichst auch im Ton-Archiv der Cornell Universität in Ithaca, USA, zu dokumentieren.

Seinen Nachlass in Brasilien vermachte Helmut Sick Frau Ingeborg Kindel, seiner Etagen-Nachbarin im Hochhaus der letzten Wohnung im Stadtteil Laranjeiras von Rio de Janeiro. Mit ihr vereinbarten wir nach seinem plötzlichen Unfalltod die Verbringung der Brasilien-Tagebücher nach Deutschland. Wir übergaben sie Ernst Josef Fittkau, einem langjährigen Freund von Helmut Sick und damaligem Direktor der Zoologischen Staatssammlung in München. Nach wie vor werden sie in der Bibliothek dieses Museums verwahrt.

Helmut Sick hat die Manuskripte seiner vielen Veröffentlichungen und ebenso die Erstfassung seines großen Werkes „Ornitologia Brasileira“ auf Deutsch geschrieben. Die meisten Texte wurden von seiner Frau Magda auf einer alten mechanischen Schreibmaschine getippt. Diese Unterlagen liegen heute im Archiv der Academia Brasileira de Ciências in Rio, deren aktives Mitglied Sick jahrzehntelang war und wo sich auch

sein letzter Arbeitsplatz befand. Sie wurden und werden für Neuauflagen der "Ornitologia Brasileira" zu Rate gezogen. Die letzten Nachdrucke in einem Band hat José Fernando Pacheco herausgegeben, sie wurden von der Editoria Novas Fronteiras in Rio verlegt. Eine aktuelle Neubearbeitung ist für 2011/2012 bereits angekündigt.

Zu den brasilianischen Tagebüchern seien noch einige Hinweise angeführt. Helmut Sick, der 1938 Assistent am Berliner Naturkundemuseum geworden war, schloss sich auf Anraten von Erwin Stresemann 1939 der Brasilien-Expedition von Adolf Schneider an. 1942 wurde er in Brasilien interniert, nachdem er sich zunächst verstecken konnte. Er setzte aber sogleich nach dem Krieg als begeisterter „Brasilianer“ seine ornithologischen Studien in der Neotropis fort. Mehrere Stellenangebote aus Deutschland lehnte er ab, machte aber in Brasilien durchaus Karriere und genoss als Wissenschaftler höchstes Ansehen. Aufgrund zahlreicher Publikationen und seines großen Werkes, der "Ornitologia Brasileira" (1984, 2 Bände; die englische, von W. Belton revidierte Ausgabe „Birds in Brazil“ erschien 1993) bleibt er als Erforscher und fundierten Kenner der brasilianischen Vögelwelt unvergessen (Nachruf von J. Haffer und C. König im J. Orn. 133: 100-103, 1992).

Ausblick

Längerfristig sollen die Tagebücher mit einem Gesamtumfang von rund 9.000 Seiten in das Archiv der DO-G aufgenommen werden. Da die Papiere teils vergilbt und brüchig sind, die Schrift seitenweise auch verblasst ist, können diese inhaltsreichen Dokumente derzeit leider nicht eingesehen werden. Beide Tagebücher-Serien sollen daher eingescannt werden. Wir haben dies mit den Deutschland-Bänden bereits begonnen. Die Dateien sollen dann online im Internet verfügbar gemacht werden und können insbesondere für Forschungen zur Verfügung stehen.

Weiteres Material zu diesem Beitrag ist auf den Internetseiten der Zeitschrift "Vogelwarte" unter folgender Adresse verfügbar: <http://www.do-g.de/200/>

Über sein Leben als Tropenornithologe berichten wir in einem gesonderten Beitrag zum Deutsch-Brasilianischen Wissenschaftsjahr 2010-2011.